

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 294.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 12. November.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1851.

Tagesgeschichte.

Wien, 9. November. In den höchsten Kreisen, von welchen die Entscheidungen ausgehen, halten sich zwei Parteien mit ziemlich gleich bemessenen Streitkräften die Waage. Bald scheint die eine, bald die andere im Vortheil zu sein, und etwas an Boden zu gewinnen; doch kann keine von sich rühmen, daß sie siegreich das Feld behauptet. Dem lebhaftesten Kampfe zwischen dem Ministerium und den Alt-conservativen schien die Abreise des Kaisers nach Galizien ein Ziel stecken zu sollen; dieselbe war so rasch und unversehens erfolgt, als habe er die Parteien gerade in einem Augenblicke besonders heftigen Widerstreites sich selbst überlassen wollen. Wenn jedoch der Kaiser hoffte, bei seiner Rückkehr eine geschickte Ausgleichung anzutreffen, so ist diese Erwartung nicht gerechtfertigt worden; die Zwietracht lodert heller empor, als früher, und die kurze Waffenruhe ist nicht zur Veröhnung, sondern zur Sammlung der Kräfte benutzt worden. Wie die Entscheidung ausfallen wird, darüber vermuthende Berechnungen anzustellen, gebührt uns in diesem Augenblicke nicht. Vor der Abreise des Kaisers ließ das Gerücht das Ministerium erschüttert sein, und nach der Rückkehr Sr. Majestät kleiden sich die Wünsche der Alt-conservativen wiederum in das Gewand von Gerüchten. Jedenfalls können wir uns so ruhiger den bevorstehenden Entwicklungen zusehen, als der Kaiser auf der galizischen Reise durch persönliche Anschauung obermals neue Erfahrungen gesammelt und den Schatz seiner Erkenntnis bereichert hat. Er wird, sobald es an der Zeit ist, die entscheidende Wahl treffen.

Wien, 8. November. (L.) Das Gouvernement von Siebenbürgen macht bekannt, daß mit dem Schlusse des Militärsjahres 1851 im Kronlande Siebenbürgen für 11,655 Bezugsberechtigten in 1761 Gemeinden die Summe von Achtzehnhundert zwanzigtausend einhundert vierunddreißig Gulden 34 kr. C. M. liquid befunden und bei den betreffenden k. k. Steuerstellen flüssig gemacht worden ist.

(L.) Die Vorsteher der Grundbesitzungscommissionen werden im nächsten Monate nach Wien berufen, um den Schlussberathungen über den Gesetzentwurf wegen Ablösung der Servituten, dessen Kundmachung sonach bevorsteht, beizuwohnen.

(L.) Das hohe Finanzministerium hat die durch Einführung des neuen Zolltarifs bedingte Organisirung der Zollämter bereits eingeleitet. Es werden umfassende Erhebungen über den gegenwärtigen und bisherigen Verkehr der Zollämter gepflogen, wonach die Classification derselben nach den neuen Bestimmungen in Zollämter erster und zweiter Classe erfolgen wird.

Wien, 6. November. (Pesth. Z.) Die Regierung hat den durch die Ueberfluthung von Unglücken zu Schwarzwardein neuerdings 4000 fl. C. M. zugeschiedt, welche Summe sammt den von Privaten eingeflossenen Beträgen am 26. October in Gegenwart der hohen Geistlichkeit, wie der Militär- und Districtsbehörden vom städtischen Bürgermeister an die Bezugsberechtigten, ohne Unterschied der Religion und Nationalität, vertheilt wurde.

Berlin, 10. November. (Preuss. Z.) Gestern Vormittag — als an dem dritten Jahrestage seiner Amtirung als Minister — wurde dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel eine mit zahlreichen Unterschriften hiesiger Einwohner aus allen Ständen bedeckte Adresse durch eine, aus dem wirklichen Geheimrath Grafen v. Redern, dem Stadtkämmerer und Stadtrath Keibel, dem Geh. Oberhofbuchdrucker Decker, dem Stadtgerichtsrath Römer und dem Bankier Hirschfeld bestehende Deputation überreicht, und auch außerdem gingen dem Herrn Ministerpräsidenten

sowohl aus hiesiger Stadt, als auch aus andern Städten, theils von Vereinen, theils von Privatpersonen, eine große Anzahl von Zuschriften zu, in denen die aufrichtigste Anerkennung der dem Dienste des Königs und des Vaterlandes geweihten Bestrebungen des Herrn Ministerpräsidenten einen Ausdruck fand.

Sigmaringen, 7. November. (N. Pr. Z.) Nach einem soeben hier eingegangenen Schreiben Sr. Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen hat der Herr Fürst die auf ihn gefallene Wahl als Abgeordneter der hohenzollernschen Lande für die erste Kammer (Nr. 275) abgelehnt. Die Neuwahl wird am 20. d. M. zu Sigmaringen stattfinden. Unter den neuen Wahlcandidaten möchten Sr. Durchlaucht, der Herr Fürst Karl Egon v. Fürstberg, Besitzer der hiesigen Standesherrschaften Trochtelringen und Jungnau und derzeitiges Mitglied der badischen ersten Kammer, die meiste Aussicht haben, gewählt zu werden.

Aus Süddeutschland wird über politische Emissäre im „Allg. Polizeianzeiger“ unter Anderm gesagt: Die in neuerer Zeit sowohl in Paris und Straßburg, als auch in verschiedenen Städten Deutschlands in Beschlag genommenen Originalcorrespondenzen mehrerer Jahreer und Mitglieder des Communistenbundes beweisen auf das Klarste, daß in den einzelnen Clubs politischer Flüchtlinge in London eine höchst gefährliche Banditen- und Mörderbande herangebildet und derselben zu den schwersten Verbrechen ausgestattet wird. Diese fanatisirten Ausgewählten des Bundes scheinen, nachdem sie sich von allem Kirchenband losgesagt haben, zu jeder blutigen That die Hände zu bieten und in der Ermordung ihrer vermeintlichen Gegner das Mittel zur Herbeiführung einer besseren Zukunft zu erblicken. Viele von solchen Aposteln der Freiheit sind auf der Rückkehr aus England und Frankreich nach Deutschland begeben, um ihre verbreitlichen Lehren und Grundsätze instruktionsmäßig in den Herbergen und wo sich ihnen sonst hierzu Gelegenheit darbietet, weiter zu verbreiten. Solche Emissäre führen ihre christlichen Aufträge u. entweder in halben Schuhen, oder in ihren Kopfbedeckungen und Kleibern eingekleidet bei sich, und sind außerdem auch zum Theil mit verborgenen Waffen versehen, und werden dabei wegen ihrer allgemeinen Gefährlichkeit der sorgfältigsten Ueberwachung empfohlen, mit dem Bemerkten, daß unlängst ein aus Frankreich kommender Handwerkerbursche in Heidelberg angehalten worden ist, weil derselbe einen dreißigköpfigen Dolch in seinem Pfeifencodex bei sich geführt hatte.

München, 7. November. Zur Verfertigung des zweiten Aufschusses der Kammer der Abgeordneten zur Prüfung des Antrags auf Fünfjährige Finanzperiode wurden nach der „N. M. Z.“ im II. Scrutinium noch gewählt die Herren Boos mit 70, Wiesend mit 63, Schwendner mit 58, Dienberger mit 52 Stimmen.

Stuttgart, 7. November. (D. P. M. Z.) Bei dem Etat für die landständische Subventionstafel beantragte in der Kammer der Abgeordneten heute Freiherr v. Hornstein, daß die 1 Ducaten betragenden Diäten auf 3 fl. und bei den ohnedies in Stuttgart Wohnenden auf 1 fl. 30 kr. herabgesetzt würden. Rother wollte 4 fl. 30 kr. Seeried verlangte, daß diejenigen Abgeordneten, welche Staatsdiener seien oder Pensionen oder Quiratsgehälter beziehen, auf deren Gehalt während des Mandats verzichtet sollten, wogegen der Staat die Kosten der Amtsverweserei zu bestreiten hätte. Die staatsrechtliche Commission wurde beauftragt, über diese Anträge zu berichten. Bei der Grundbesitzungsverwaltung entspann sich ein hitziger Streit darüber, daß ein dem königlichen Kammergute geböriges Wald an einen Privaten zur Arrondirung eines Rittergutes unter der früheren Verwaltung veräußert

worden war. Die Mehrheit der Kammer erblickte in diesem Verfahren des betreffenden Finanzministers einen Eingriff in die Verfassung und beschloß, ihre Mißbilligung darüber auszusprechen. Bei der Festsetzung des Etats ist die Dauer des gegenwärtigen Landtags zusammen auf ein halbes Jahr angenommen.

Karlsruhe, 7. November. (N. M. Z.) Die bis jetzt eingelaufenen Nachrichten über den Ausfall der Wahlen der Wahlmänner in verschiedenen Wahlbezirken lauten günstig; entschieden conservative Männer sind gewählt, so daß sich auch ein gutes Ergebnis der Abgeordnetenwahl selbst erwarten läßt.

Kassel, 4. November. Von hier meldet die „Deutsche Volkshalle“: Unsere Regierung hat an die Regierungen derjenigen Staaten, deren katholische Bevölkerungen gemeinschaftlich mit den von Kurhessen den Ideegreif der „ober-rheinischen Kirchenprovinz“ bilden, die Einladung ergehen lassen, Commissionen nach Kassel zu senden, um eine gemeinschaftliche Berathung über diejenigen Punkte zu eröffnen, welche die Bischöfe dieser Kirchenprovinz in einer besondern Denkschrift ihren respectiven Regierungen als einer anderweitigen Regulirung bedürftig bezeichnet haben.

Darmstadt, 6. November. Die schon in Nr. 287 nach der „Pr. Z.“ gemeldetemorganatische Ehe des Prinzen Alexander von Hessen (Bruder des Großherzogs), wieb von der „Darmst. Z.“ bestätigt und zugleich daselbst bemerkt, daß die Gräfin Julie v. Hauke die jüngste Tochter des verstorbenen kaiserlich russischen Generals der Artillerie und königlich polnischen Kriegsministers Grafen Moriz v. Hauke ist und daß der Großherzog der nunmehrigen Gemahlin des Prinzen Alexander Titel und Wappen einer Gräfin von Battenberg mit dem Prädicate „Erlaucht“ beizulegen und dabei ferner zu bestimmen geruht hat, daß die Kinder, welche aus dieser eingegangenenmorganatischen Verbindung entstehen, ebenfalls den Titel als Grafen und Gräfinnen von Battenberg mit dem angegebenen Wappen und Prädicate führen sollen.

Wien, 8. November. Soeben erscheint hier folgende herzogliche Verordnung, die Aufhebung der Verfassung betreffend: Wir, Leopold Friedrich, von Gottes Gnaden ältestregierender Herzog zu Anhalt u. d. d. fügen hiermit für Unser Herzogthum zu wissen, wie folgt: Als Wie die Verfassungsurkunde für Unser Herzogthum vom 29. October 1848 veröffentlicht, beabsichtigte die allgemeine Voraufsetzung vor, daß die damals in Aussicht stehende Neugestaltung der innern politischen Verhältnisse und staatlichen Organisationen sämmtlicher deutscher Länder auf einer im Wesentlichen gleichen Grundlage verwickelt werden würde, wie diejenige, auf welcher die gedachte Verfassung errichtet worden ist. Die Wendung der politischen Angelegenheiten in Deutschland im Laufe des vorigen und dieses Jahres hat jedoch diese Voraufsetzung, unter welcher die Verfassung des Herzogthums allein Bestand haben konnte, nicht eintreten lassen. Vielmehr ist das frühere Bundesrecht, da eine Einigung über die erstrebte Neugestaltung Deutschlands nicht stattgefunden, in voller Geltung bestehen geblieben, und die deutschen Regierungen haben demzufolge durch die unterm heutigen Tage von Uns in Gemäßheit Unserer bundesfürstlichen Pflicht publicirten Bundesbeschlüsse vom 23. August d. J. nicht nur die sogenannten deutschen Grundrechte, soweit sie mit den Bundesgesetzen oder Bundeszwecken im Widerspruch stehen, aufgehoben, sondern auch festgesetzt, daß die den Bundesgrundgesetzen zuwiderlaufenden, namentlich seit dem Jahre 1848 getroffenen staatlichen Einrichtungen und gesetzlichen Bestimmungen mit den Bundesgesetzen wieder in Einklang zu bringen seien. Da nun die Verfassung vom 29. October 1848 sammt ihren

Feuilleton.

Leipzig. Zum Besten der Hinterlassenen des verstorbenen Schauspielers Verthold, der auf der hiesigen Bühne so viele Jahre hindurch mit seinem gemüthlichen frischen Humor so ergötzlichen und zugleich künstlerischen Genuss bot, war am 8. November ein Concert im Saale des Gewandhauses veranstaltet worden. Die Vieler dankbarer Erinnerung hatte ein sehr zahlreiches Publicum versammelt, und die besten Kräfte des Theaters und des Orchesters hatten sich vereinigt, um durch ein reiches und trefflich ausgeführtes Repertoire die Zuhörer zu erfreuen. Auch Herr Professor Roschke wirkte mit und trug sein Pastoralconcert für Pianoforte mit bekannter Meisterschaft vor.

Literatur. Professor Gruppe in Berlin hat unter dem Titel: „Die kosmischen Systeme der Griechen“, eine historische Entwicklung der alten Kosmologien zusammengestellt, wobei Platon besonders zu Ehren kommt. Derselben wird darin nämlich aus einer Stelle seiner „Leges“ der Glaube an die Aendrerung der Erde und ihrer planetarischen Bewegung reducirt, also ein Bekenntnis zum Copernicanischen Systeme.

Von einem Sagenbuche der bairischen Lande, gesammelt und herausgegeben von A. Schöppner, ist (München, Neiger) eine erste Lieferung erschienen. Das Werk vertritt sehr reichhaltig und erschöpfend zu werden und bezweckt vorläufig eine Sammlung des Materials im Codex vaterländischer Sagen aufzustellen. Allerdings ist die letzte Kritik angebrochen, die Sammlungen der deutschen Sagen, diesen Fonds echter Volkspoesie, zu vervollständigen, denn die sich ausbreitende Kultur, der steigende allgemeine Verkehr, die mit den Herdströmen

und Eisenbahnen alle Lande mehr und mehr durchziehen, verschleuchen immer mehr die volkstümliche Sagenwelt, und leider läßt die moderne Aufklärung auch das Volk an seinem Gemüths- und Gefühlsleben verarmen, wenn nicht durch den Volksunterricht auf die Bewahrung desselben gegenüber der türen Verstandeskultur und dem egoistischen Materialismus hingewirkt wird. Die Beachtung ureigener Sitte und Herkommens, und namentlich die Bewahrung heimatlicher Geschichte und Sage, soweit in ihnen ein poetischer und ethischer Werth vorhanden, wird in dieser Hinsicht sein unbedeutendes Moment wahrhafter Volksebildung sein.

— Wolf Böttger in Leipzig hat ein größeres Gedicht: „Bauzanias“ vollendet, welches in freier epischer Form das Antike und Moderne verschmelzen soll.

Kunst. In Bologna hat die päpstliche Akademie der schönen Künste für das Jahr 1852 zwei und mit praktischer Berücksichtigung des Bedürfnisses gewählte Preisaufgaben ausgeschrieben, um welche sich zu bewerben Künstler aller Nationen freistellt. Baukunst. Plan zu einem Theater für eine Stadt von 80 000 Einwohnern, in welchem zur Nocht, und Tageszeit gespielt werden kann; Preis: 720 Fr. Historienmalerei. Episode aus den Kreuzzügen: Die ersten Kreuzfahrer, Durst leidend, Ortblid; Preis: 960 Fr. Handzeichnung. Aristos, den rasenden Roland hülden; Preis: 300 Fr. Kupferstich. Stich nach einem bisher noch nicht genügend nachgeschrittenen Gemälde eines bedeutenden Künstlers; Preis (ohne Eigenthums-erwerbung): 300 Fr. Plastische Kunst. Modell einer Kon-

taine für einen fürstlichen Garten; Preis: 240 Fr. Der letzte Einlieferungstermin für die Preisaufgaben, deren speciellere Bestimmungen in österreichischen Blättern verzeichnet, ist der 30. Juni 1852.

— Der Düsseldorfer Maler Professor Degen ist nach der Burg Stolzenfeld berufen worden, um in der Kapelle derselben großartige Wandmalereien auszuführen. So ließe denn die künstlerische Aus schmückung dieses vitterlich mittelalterlichen Spiegelbildes nicht mehr zu wünschen übrig.

— In Rom arbeitet Crawford, ein amerikanischer Bildhauer, für die Regierung der Vereinigten Staaten eine kolossale Gruppe von Statuen. Es sollen Reiterstatuen von 12 Fuß Höhe sein, darunter Washington, Petrus Henry und Jefferson. Die ganze Gruppe von sieben Standbildern soll in der Münchner Gießerei in Bronze gegossen werden.

— In Paris hat Delacroix sein großes Deckengemälde: „Apoll, der die Schlange Python tödtet“, für den Plafond der Apollo-Galerie im Louvre vollendet. Es wird allgemein für eine seiner besten Arbeiten gehalten.

Theater. Was eine Bühne an Thätigkeit zu leisten vermag, erfährt man in einem edelanten Beispiele aus einem Dank-sagungsschreiben des Wiener Theaterdirectors Carl an die Mitglieder seines Theaters. An demselben wurden nämlich während Döring's Gastspiel innerhalb dreißig Tagen nicht weniger als vierzehn Stücke einstudirt und zum ersten Male aufgeführt, größtentheils Stücke, welche den Abend ausfüllten. Außer diesen wurden innerhalb dieser Frist noch „Die Räuber“,

Nachträgen vom 18. November 1849 und 30. März 1850 mit dem bundesrechtlichen Grundsatze, daß die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupt des Staates vereinigt bleibe und das monarchische Princip in der Ausübung der den Ständen zugesprochenen Rechte unverletzt erhalten werde, insofern in Widerspruch steht, als nach derselben die Regierungsform auf dem Princip der Theilung der Gewalten zwischen Fürst und Volk beruht, dieselbe auch die durch den zweiten Bundesbeschluß vom 23. August d. J. aufgehobenen Grundrechte in sich aufgenommen hat, so wird der Fortbestand der Verfassung des Herzogthums, als Theiles des Deutschen Bundes, unmöglich, und tritt dieselbe daher mit der heute erfolgten Publication der gedachten Bundesbeschlüsse außer Kraft und Wirksamkeit. Anlangend die mit der Verfassung in Verbindung stehenden, namentlich zur Ausführung der in derselben enthaltenen Grundsatze getroffenen Einrichtungen und erlassenen Gesetze, so verweisen Wir auf die von Uns hierüber ebenfalls unterm heutigen Tage erlassene Verordnung. So weit aber durch die Verfassung selbst und namentlich deren Tit. II. früher bestandene staats- und privatrechtliche Normen unmittelbar aufgehoben worden sind, verordnen Wir hiermit, daß dieselben für die betreffenden Zustände und Verhältnisse wieder in Kraft treten. Nur bei der in §. 28, Nr. 1 und 2 enthaltenen Aufhebung der, gewissen Grundstücken zugesprochenen Hebelrechte und der aus diesen Befugnissen, aus der Schutzgerichtsbarkeit und Erbunterthänigkeit herfließenden persönlichen Leistungen und Abgaben, behält es sein Bewenden. Ferner versteht es sich von selbst, daß, soweit in dem genannten Titel der Verfassungsurkunde schon früher bestandene Rechtsnormen nur eine ausdrückliche Anerkennung gefunden haben, diese als solche fortgelten. Zugleich haben Wir Vorkehrungen getroffen, die Verfassungsverhältnisse für unser Herzogthum Anhalt-Deskau wie für das Herzogthum Anhalt-Köthen in einer den Bundesgesetzen entsprechenden Weise zu regeln, und haben zu dem Ende eine Commission ernannt, welche auf unsern Befehl am 1. December d. J. in unserer Residenzstadt Dessau ihre Beratungen beginnen wird, worauf Wir weitere Entscheidung Uns vorbehalten. Urkundlich gegeben zu Dessau, am 4. November 1851. Leopold Friedrich, Herzog zu Anhalt. Pöb. — Hieran schließt sich: a) eine Verordnung, die Aufhebung der Verfassung für das Herzogthum Anhalt-Köthen betreffend. b) Eine Verordnung für die Herzogthümer Anhalt-Deskau und Anhalt-Köthen, die Publication der in der diesjährigen 20. Bundestagsitzung vom 23. August 1851 gefassten Beschlüsse, die zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Deutschen Bunde zu treffenden Maßregeln und die Aufhebung der sogenannten deutschen Grundrechte betreffend. Die Verfassungsverhältnisse für das Herzogthum Anhalt-Köthen wie für das Herzogthum Anhalt-Deskau in einer den Bundesgesetzen entsprechenden Weise zu regeln, ist eine Commission ernannt, welche am 1. December d. J. in Dessau ihre Beratungen beginnen wird, worauf weitere Entscheidung vorbehalten wird. c) Eine Verordnung für die Herzogthümer Anhalt-Deskau und Anhalt-Köthen, die Aufhebung 1) der Verordnungen über die Verantwortlichkeit der Minister, 2) des Wahlgesetzes, 3) der Geschäftsordnung für die Landtage, sowie das Fortbestehen der andern, auf Grund der bisherigen Verfassung erlassenen Gesetze betreffend.

Hamburg, 7. November. (Pr. 3.) Auf Veranlassung des österreichischen Generalcommandos hat der Staatsanwalt seinen Proceß gegen die Redaction der „Hamburger Nachrichten“ eingeleitet, weil diese den Artikel aus der „Schlesischen Zeitung“ aufgenommen hat, worin ein österreichischer Offizier beschuldigt wird, einen preussischen Offizier in Wendenburg bestohlen zu haben.

Frankfurt a. M., 8. November. Wenn man die preussischen Blätter der letzten Tage liest, so sollte man Wunder glauben, was Schreckliches sich hier in handelspolitischen Dingen zugetragen hätte. Und was ist geschehen? Der technische Beirath berief aufs Neue die bekannten Dresdner Stipulationen, nahm an denselben einige Aenderungen vor. Als der österreichische Ministerleath Hof hier ankam, fand er fertige Arbeit, welcher er nur mehr zustimmen hatte und zustimmte. Hierauf wurde die Arbeit des technischen Beiraths dem handelspolitischen Ausschusse übergeben, durch welchen die Befassung des Entwurfs an sämtliche Regierungen geschäftlich zu vermitteln war, und sodann erfolgte die Berathung des Beiraths, von welcher die einzelnen Glieder desselben durch Schreiben des Bundespräsidialgefangenen in Kenntniß gesetzt wurden. Keines der Glieder derselben verließ Frankfurt,

ohne im Besitze jenes Schreibens zu sein, weder Herr Debrück noch Herr v. Klenze, welche Frankfurt vergangene Mittwoch, noch Herr v. Herrmann, der es vorgelesen verließ. Was den Entwurf betrifft, so vernimmt man, daß er mit Einstimmigkeit von dem Beirathe als sein Elaborat erklärt wurde, wenn auch einzelnen Punkten desselben von mehreren Commissaren, darunter dem preussischen, nur unter Vorbehalt eine Zustimmung ertheilt wurde, von welchen man natürlich bis heute nicht wissen kann, ob sie nur individuellen Bedenken der Commission oder höhern Weisungen zuzuschreiben sind. Der österreichische Commissar stimmte demselben unbedingt bei. Von neuen Vorschlägen, welche derselbe einzubringen für geeignet gehalten habe, verläutet nicht das Mindeste. Von einem Verfahren desselben, welches nach der „Neuen Preussischen Zeitung“ geeignet wäre, eine Indignation hervorzurufen, die sich wohl von Frankfurt weiter verbreiten werde, und infolge dessen Oesterreich es sich selbst zuzumuthen haben werde, wenn das Vertrauen weder zu seiner Handels-, noch seiner innern Politik irgendwie zunehme, ahnt man hier nicht das Mindeste, geschweige denn, daß man davon wüßte. Man kann nur über solche heftige Invektiven eines Blattes, von welchem man doch glauben dürfte, es sei vermöge seiner Stellung unterrichtet, und fragt sich, was man damit wolle. — Der königl. sächsische Geh. Rath Dr. Wäntig, Mitglied des technischen Beiraths, weil noch hier und verläßt übermorgen Frankfurt. — Der vorgesehene Sitzung des handelspolitischen Ausschusses wohnten die gesammten hier noch anwesenden Glieder des Beiraths nicht mehr bei, sondern nur nach nachträglichem Vernehmen der Vorsitzende desselben, Herr v. Herrmann, welcher wenige Stunden darauf nach München abging.

Paris, 8. November. Die gestrigen Abtheilungsdebatten haben eine Mehrheit von etwa 100 Stimmen (370 gegen 270) gegen das Wahlgesetzproject der Regierung herausgestellt. Man will dasselbe wegen seiner politischen Absicht rundweg abweisen und dann das Gesetz vom 31. Mai selbstständig modificiren. Die reinen Egoisten, von denen übrigens viele fehlten, stimmten mit den Montagnards, dagegen die Mitglieder des Pyramidenvereins oder gemäßigten Bonapartisten mit den Legitimisten und Deleantisten. Unter den Majoritätsmitgliedern herrschte die Ansicht vor, daß es sich weniger um ein Wahlgesetz, als um die persönlichen Tendenzen Louis Napoleon Bonaparte's und um die Würde der Nationalversammlung handle, was im Bericht des zu ernennenden Ausschusses auseinander-gesetzt werden soll.

Sitzung der Nationalversammlung vom 8. November. Nachdem ein Scutinium zur Ernennung dreier Ueberwachungscommissare für die Amortisations- und die Depositionscasse aus dem Schooße der Nationalversammlung vorgenommen worden ist, wird die Discussion des Ausgabebudgets für 1852 fortgesetzt. Die geheimen Fonds für das Ministerium des Innern (Abtheilung der öffentlichen Sicherheit), auf 832,000 Fr. angeschlossen, geben zu zwei Bemerkungen Veranlassung. Charles Dain lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Vorfall, daß in zwei politischen Processen der Neuzeit der Versuch gemacht worden ist, Verichte der geheimen Polizei als Beweise gegen die Angeklagten vorzubringen, worauf der Minister des Innern de Thoiry mit Energie entgegnet, daß die Justiz sich niemals durch solche Documente besudeln lassen werde und daß jedenfalls die Regierung darüber wache. Gerton, Deleantist, verlangt von der Nationalversammlung, eine Summe von 32,000 Fr. zu streichen, womit bisher eine blühende lithographische Correspondenz für die Präfecten und Departementaljournalisten sehr governementaler Tendenz unterstügt worden wäre. Der Redner liest einige Proben derselben vor: Aufforderungen zur unconstitutionellen Wiederernennung des Präsidenten der Republik, Angriffe gegen die entgegenstehenden constitutionellen „Eigenschaftskriterien“ u. dergl., bilden die hervorstechenden Punkte darin. Der gewesene, sowie der gegenwärtige Minister des Innern suchen die Correspondenz als notwendig zur Bekämpfung der Präfecten über das in der Hauptstadt Vorgefallene zu vertheidigen; allein die Versammlung votirt wirklich die von Gerton vorgeschlagene Reduction mit gleichlicher Majorität. Bei dem Ausgabeposten für die Ueberwachung der ausländischen Druckfäden und des Nachdrucks beschwert sich Jules Faure über die Anwendung eines aus der Kaiserzeit herührenden und von der Restauration beibehaltenen Gesetzes, das dem Minister des Innern die Macht in die Hand giebt, jedem Buchdrucker, der zweimal wegen Preisvergehen bestraft worden ist, seine Gewerbautorisation zu entziehen.

Der Redner bemerkt, die Juli-Regierung habe in 18 Jahren nur ein einziges Mal von dieser Befugniß Gebrauch gemacht, während die gegenwärtige Regierung sie zu einer wahren Verfolgung gegen die republikanische Presse mißbrauche. Er sucht der Majorität die Befugniß einzuschließen, daß die Regierung diese gefährliche Waffe zuletzt auch gegen die legitime und oleanistische Presse führen werde, und fordert sie auf, mit den Republikanern gemeinschaftlich in der Freiheit und Gleichheit gegen die Willkürherrschaft Schutz zu suchen. Der Minister des Innern de Thoiry antwortet, er werde das Gesetz mit Umsicht und Gerechtigkeit handhaben und stets bereit sein, der Nationalversammlung Rechenschaft abzulegen. — Die Unterstüzungen für die fremden Flüchtlinge, auf 1,000,000 Fr. veranschlagt, geben dem Repräsentanten Savoye Gelegenheit, das Benehmen der Regierung gegen die Flüchtlinge und die Ausländer überhaupt lebhaft zu tadeln. Er wirft L. N. Bonaparte vor, jetzt zu verläugnen, was er einst in der Verbannung geschrieben habe: daß Frankreich den für die Sache der Freiheit Verbannten Schutz angedeihen lassen müsse. Er führt hierauf einzelne Beschwerdepunkte auf: allmähliche Verminderung des Unterstüzungsmaßes, Ausweisung von Flüchtlingen und selbst anständiger Personen in Masse u. s. w. Insbesondere erwähnt er die Ausweisung dreier deutscher Parlamentsmitglieder und mehrere deutscher Journalisten, u. a. Dronke's und Seiler's, welcher letztere früher eine Schrift über die, von Louis Philippe verlangte Entfernung L. N. Bonaparte's aus der Schweiz veröffentlicht hatte; die Ausweisung Solowin's auf russische Forderung und das Verfahren gegen Kossuth, das er als eine, das französische Nationalgefühl verletzende Unterwerfung unter die Anmuthungen der auswärtigen Mächte darstellt. Der Redner erntet zum öftern den lebhaften Beifall der Linken, kann aber nicht verhindern, daß die vom Budgetausschuß proponirte Summe von einer Million, 100,000 Franken weniger als der Regierungsanschlag, votirt wird. Mehrere Stimmen von der Rechten fordern vergeblich eine ministerielle Antwort auf Savoye's Rede und die Sitzung wird aufgehoben.

Der Wahlgesetzausschuß hat Molé zu seinem Präsidenten, Chassigne-Goyon zu seinem Schriftführer ernannt.

Der Titularfinanzminister Blondel, dessen Acceptation durch Joubert verbürgt worden war, hat sich nach langem Zögern nun dennoch für die Nichtannahme entschieden. Es heißt, daß jetzt Joubert selbst wieder Finanzminister werden wird.

Der Staatsrath hat das Verantwortlichkeitsgesetz der Nationalversammlung zuzustellen beschloßen. — Zwei Hauptmitglieder des Londoner Flüchtlingscomité's sind gestern Abend hier verhaftet worden.

Paris, 7. November. Die Nationalversammlung hat gestern die Organisation ihres Bureau's beendet; Herr Vitet ist zum Vizepräsidenten gewählt, die Herren Peupin und Grimault zu Secretären. Man ist hierauf zur Tagesordnung übergegangen und hat das Budget für 1852 vorgenommen.

Das „Journal des Debats“, welches einige Tage gegen den Präsidenten eine angemessene Sprache führte, hat heute einen versöhnlichen, — oder, besser gesagt, einen gemäßigten und süßsamen Ton angenommen; es scheint, als fürchte es, im Schooße der Majorität Leidenschaftlichkeit zu erregen. Des Lobes voll, daß die Nationalversammlung den Antrag auf Dringlichkeit des Wahlgesetzentwurfs verworfen habe, hat es gestern auf den Ausschluß hingewiesen, den die Discussion über einen so wichtigen Gegenstand durch Beweifung an den Staatsrath erleiden würde. Diese Bereitwilligkeit zur Wägung hat sich heute in der Nationalversammlung auf eine Abstimmung übertragen. Sie hat entschieden, daß dieser Gesetzentwurf nicht an den Staatsrath zu verweisen ist, wie dies im Fall der Verwerfung des Dringlichkeitsantrags vorschrittmaßig geschehen müßte. Er wird demnach unmittelbar den Bureau's vorgelegt werden, und die Commission wird sofort darüber Bericht erstatten. Das „Journal des Debats“ giebt in seinem heutigen Artikel zwei Wege an, um aus der durch die Vorkath veranlaßten gefährlichen Lage herauszukommen: Die Nationalversammlung könne das neue Wahlgesetz verwerfen und, indem sie ungeschadet das Gesetz vom 31. Mai aufrecht erhalte, die darin zu viel Ausschließungen enthaltenden Bestimmungen mildern; oder sie könne das neue Wahlgesetz annehmen, müsse aber dann durch Amendmenten darin aufnehmen, was man aus dem Gesetze vom 31. Mai beibehalten wünsche, namentlich die auf das Domicil sich beziehenden Bestim-

„Die Karlsrufer“, „Haus“ u. dergl. gegeben, und die Inszenirung aller dieser Stücke wurde von einer Person, dem Regisseur Herrn Lang, befohlen. Keineswegs zwar eignet sich solche dramatische Parforce-Häufige für ein großes Kunstinstitut; der Comfort höherer Stagen erlingt das Bedürfnis einer anständig langsamem, vornehm behaglichen Bewegung mit sich, und schon die größere Menge Mitglieder verbietet jede zu regsame Hast: man würde in der Verwirrung gegeneinanderrennen. Aber eine belebender und moderire Nachabmung solcher Thätigkeit möchte auch derartigen Instituten als zuträglich empfohlen werden können, wie ja eine regelmäßige Bewegung auch die Gesundheit fördert.

Das Pariser Théâtre français kündigt für die Winter-saison eine Menge Neuigkeiten verschiedener Verfasser: Zul. Sandeau, Voeuquie, Méry, Wes, Alex. Dumas, an. Alle Rachel wird nach ihrer Rückkehr in einer neuen Uebersehung von Kogebue's „Wenstehenpaß und Rone“ von Girard v. Nerval zuerst aufstufen.

Ein neues Stück von dem dänischen Nationaldichter Henrik Hertz: „Die Audienz“, ist in Kopenhagen mit Beifall gegeben worden.

* Australien soll dem Auswanderer ein so mühevoll freudvolles Leben bieten, daß dadurch selbst die Strazagen in den ungesündlichen Gegenden des nördlichen Amerika über-troffen werden. Weder die Annehmlichkeiten des Klimas, noch die Fruchtbarkeit des Bodens entschädigen dafür. Es sei hier nur eine Plage beispielweise erwähnt, die der unheimlichen Menge der Reptilien und andern Insezierer. So häufig die Eidechsen sind und so oft sie den Anwesenden durch ihr häßliches abenteuerliches Krabbern, wie durch ihr unheimliche Größe erschrecken, so

wenig reichen sie an die Schlangengattung. Die letztern Reptilien sind der Wehrzahl nach giftig und nur der Biß einer kleinen Anzahl kann durch rasch angewandte energische Mittel, wie unverzügliches Ausschneiden der Wunde gehilt werden. Da sieht man eine vom Dache auf die Hausflur herabfallen, auf einem Stück Holz hervorspringen, das man eben ins Feuer gelegt hat, oder findet eine tote Natter hinter einem Kasten seines Wohnzimmers. Jeder hoble Baum beherbergt Vipern, und bei der ungeheuren Vermehrung solcher Thiere existiren unter den Noßen der Häuser bald nach ihrer Errichtung ganze Colonien dieser Bestien.

Den Reptilien machen die Insecten den Rang streitig. Ein sehr häufiges, abschreckendes, wenn auch weniger gefährliches Thier ist der Tausendfüßler. Er gleicht dem europäischen, ist aber drei bis vier Zoll lang und beißt mit Symptomen von Entzündung. Gleich ihm wird die Tarantel überall gesehen. Die Hornisse legt ihre Eier in das trockne Fachwerk der hölzernen Häuser und ist wegen ihrer tödlichen Stiche sehr gefürchtet. In den Sämpfen wimmelt es von Bluzegeln, die nur bei Regenwetter in lebhafter Bewegung geraten und dann fast unbemerkt in die Kleider der in ihrer Nähe befindlichen Menschen kriechen und Blut saugen. Die zahlreichsten aller Insecten in Neu-Süd-Wales aber sind die Ameisen verschiedener Arten; jeder Zoll des Bodens, jedes Stück Holz ist von ihnen bewohnt. Die größten rothen und schwarzen Ameisen sind einen bis anderthalb Zoll lang. Ihr Kopf ist mit zwei Jaugen besetzt, mit denen sie Alles paden; selbst auf einen Feuerbrand gehen sie los! Ihr Biß ist giftig und sehr schmerzhaft. Eine kleinere Art, die einen höchst unangenehmen Geruch hat, wird in den Häusern sehr lästig, da sie alle Vorräthe angreift und besonders im Jucker

große Verwüstungen anrichtet. Eine noch kleinere weiße Ameise höhlt die Balken, Schwellen und Sparren aus, so daß nur eine äußere Schale bleibt und ein solches Haus gefährlich zu bewohnen wird. Im Dickicht und im Walde wimmelt es von Jaken oder Holzböden, die sich gern in das Fleisch der Thiere schlagen. Sie tödten oft Schweine und Hunde. Hausfliegen, Schmeißfliegen, Pferdefliegen und anderes bekannte Insezierer sind natürlich in gleichem Ueberflusse vorhanden.

* In Berlin haben die Herren Böhm und Darr-wächter die Zusammensetzung einer Flüssigkeit erfunden, welche ein kräftig brennendes Feuer binnen wenigen Sekunden auslöscht. Eine Probe mit einem brennenden Holzstücke gemacht, ergab zwar den beabsichtigten Effect, doch noch nicht mit voller Ueberzeugung, obwohl dabei merkwürdig war, daß die gelochten Holzstücke sofort ihre Wärme verloren und sich nicht wieder entzündeten. Die Flüssigkeit kann vorräthig gehalten werden und kommen 1000 Pfund davon auf 4½ Thaler zu stehen.

* Durch die neuerdings namentlich in den Vereinigten Staaten betriebenen Unterjuchungen der Meerestiefe — tausend Schiffe waren dort im Jahre 1851 damit beschäftigt — hat man die Gewißheit erlangt, daß der Grund des Oceans fast noch rauher und unbekannt ist, als die Oberfläche des Landes. Die fortgesetzte Kenntniß der Seerestlichkeiten wird natürlich für die Schifffahrt und den Verkehr auf dem Ocean einen neuen und sehr entscheidenden Schuß gewähren.

* Eugen Scriver kann jetzt mit seinen Studien einer Bühne ein vollständiges Jahresrepertoire bieten, und damit auch in einem Schachjahre keine Verlegenheit empfinden, schreibt er eben an seinem 366. Stücke, „L'opéra Farouche“ genannt.

mungen; die Neugefaltung des Gesetzes liegt in Verweigerung oder Annahme seitens der Regierung. Das Gesetz vom 3. Mai wird in der Verfassung als eine politische Maßregel bezeichnet; die Majorität vertheidigt dasselbe als solches, gibt aber nichtsfesthalten zu, daß es Modificationen erleiden könne, wenn dieselben seinem Geiste — der Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts in conservativem Sinne — nicht zu fern wären.

Schon in der ersten Sitzung der Nationalversammlung hat Herr Berger viel Worte über den Erfolg des Kriegesministers gemacht und behauptet, daß man allgemein erkannt gewesen sei, daß darin die Autorität der Gesetze und der Achtung vor den bestehenden Einrichtungen keine Erwähnung geschehen. Großes Mißtrauen hat sich am Ende der gestrigen Sitzung kundgegeben. Die Herren Panat, Bage und General le Flo, drei Quästoren, haben nämlich im Bureau der Nationalversammlung einen Antrag gestellt, der die Anwendung des 32. Artikels der Constitution auseinandersetzt, welcher dem Präsidenten der Nationalversammlung das Recht verleiht, für die Sicherheit derselben ohne weiteres über die bewaffnete Macht zu verfügen. Dieser als dringlich eingebrachte Antrag ist der Commission für parlamentarische Initiative überwiesen worden und man sieht der Discussion über denselben mit Spannung entgegen.

Brüssel, 8. November. (K. Z.) Der Senat hat heute die Adresse discutirt, den Entwurf derselben jedoch der betreffenden Commission beauftragt die Revision wieder zugewiesen und zugleich ein Amendement proponirt. Nächsten Montag soll die Discussion fortgesetzt werden.

Schweiz. Zur weiten Charakteristik des schweizer Parteitreibens (vgl. Nr. 283 u. 291) dient, was dem „Schwäb. M.“ aus Bern vom 9. November berichtet wird: In Interlaken gab der Wahlsieg vorige Woche zu strafbaren Unordnungen Anlaß. Ein seine Amtspflichten ausübender Richter wurde zuerst auf der Straße und dann im Audienslocale mißhandelt und aus letzterem herausgerissen. Der Pfarrhelfer König, dem viele gefällige Correspondenzen in öffentlichen Blättern zugesprochen werden, wurde in seinem Hause von einer wüthenden Volksmasse belagert und erzwungen, binnen 2 Stunden das Dorf zu verlassen. Die Regierung sandte diesmal keine Bataillone, wie im Januar, wo die Unordnungen einen weit weniger gefährlichen Charakter hatten, sondern nur einen Commissar in der Person des Regierungsrathes Roschard, dahin, der gestern wieder hier eingetroffen ist, da die Ruhe weiter nicht mehr gestört wurde und die Untersuchung im Gange ist. Der als Candidat bei den Wahlen unterlegene Regierungsrath Müller mußte den Radicalen die Kanonen des Schlosses überlassen, um ihren Wahlsieg feiern zu können.

Die „D. P. A. Z.“ erklärt in einem Artikel aus Bern, 6. November, die Gleichstimmung des heuerischen Radicalismus mit dem Socialismus für eine erwiesene Thatsache und fügt nach weiterer Ausführung hinzu: Jetzt dürfte die Zeit nicht mehr ferne sein, daß wir auch im Kanton Bern socialistische Versuche anstellen sehen. Eine verkümmerte Ernte und schwere Naturereignisse haben die Nahrungszustände verschlimmert und einen großen Theil der Bevölkerung beim Herannahen des Winters in solche Noth versetzt, daß die Furcht vor einem Stämpferegiment ihren leicht erklärlchen Grund hat.

OC Modena, 5. November. Ein neuer Civilcode wird vom 1. Februar 1852 ab eingeführt.

London, 6. November. Die Lage der Dinge auf dem Cap verschlimmert sich fortwährend. Die Engländer hatten den letzten bis zum 1. October reichenden Nachrichten zufolge gegen die Rebellion nichts ausgerichtet. Aus der Capstadt wird geschrieben, daß binnen 14 Tagen vier erste Gefechte und verschiedene Schachmatt festgestellt, mit Verlusten, wie sie im Kafferkriege beispiellos seien. Die Aussicht auf eine baldige Beendigung des Kampfes rückt immer mehr in die Ferne.

Kopenhagen. Ueber die dreitägigen geheimen Verhandlungen des Volksthings (s. Nr. 293) meldet der „H. C.“ folgendes Nähere: „Fæderlandet“ meint schon von der ersten dieser Sitzungen am 3. November, daß sie gern vor den Augen des ganzen Europa hätte gehalten werden können. Die Herren Grundtvig, Hall, Krøyer, Tschering und Lehmann machten einige Fragen in Betreff der Successionsfrage, der Instruction für unsere Diplomaten im Auslande, der Bildung des Juli- und Octoberministeriums, sowie der künftig zu folgenden Richtung. Die Antworten der Minister waren der Art, daß sie ohne Gefahr mitten auf dem Königsmarkte hätten gegeben werden können; das Wichtigste war die Nachricht von einem entworfenen aber wieder verworfenen Programm. (Nach „Middagsposten“ hätte Minister Blumme gar kein wesentliches Programm für die künftige Politik mitgetheilt.) Die Haltung des Reichstages, sagt „Fæderlandet“, war ruhig, die der Minister unbestimmt. — In der geheimen Sitzung des Volksthings vom 4. November wurde die Discussion über die Mittheilungen des Ministeriums fortgesetzt, wobei einige interessante Aufschlüsse über seine und seiner Vorgänger Politik vorliefen. Krøyer kritisirte die Darstellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in einem langen und trefflichen Vortrage; auch sprachen Grundtvig, Lehmann und Blumme. Von den Ministern sprachen Jendborg, Madsig, Spønneck und Blumme, auch der Premierminister gab einige Aufschlüsse. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr aufgehoben. Außer Vardenfleth war auch Minister Scheel wegen Unpäßlichkeit abwesend. Die geheime Sitzung des Landsthings ist bis Weiteres ausgesetzt. — In der geheimen Sitzung des Volksthings vom 5. November drehten sich die Verhandlungen um die ministerielle Politik hinsichtlich Holsteins, wobei auch der Plan über eine Zollgrenze an der Elbe und somit die Vereinigung der ganzen Monarchie zu einem Zollsystem zur Sprache kam, und namentlich vom Grafen Spønneck verfochten wurde. Dieser Plan mißfiel der Versammlung im höchsten Grade, und wurde besonders von Schack und Biggo Rothe angegriffen. Unter den übrigen Rednern bemerkte man Hall, David, der den Finanzminister sehr schief angriff, und Otterbein, der in einem längeren und sehr aufgeregten Vortrage die allgemeine Verfassung während der heu-

renden Ungewißheit aussprach. Für das Ministerium sollen Pastor Jüdt und Blixen-Finecke gesprochen haben. Von den übrigen Ministern sprachen Blumme, Madsig und Moltke. Der Schluß wurde hierauf verlangt und angenommen. „Middagsposten“ bemerkt, daß das Ministerium das Programm, welches die „Veilingische Zeitung“ unter dem 17. October als angenommen bezeichnete, aufgegeben und sich noch nicht wegen eines neuen habe einigen können, so bestrehe jetzt eigentlich gar kein Ministerium und das Volksthing habe daher beschlossen, den Zeitpunkt abzumarten, wo das Ministerium durch Annahme eines wirklichen Programms vollständig constituirt sei, um dann erst einen definitiven Beschluß zu fassen. Ein Ausschuss zur Prüfung der diplomatischen Actenstücke ist nicht niedergesetzt worden. Gedächtnisblatt erblickt in dieser Zurückhaltung einen Beweis des Vertrauens gegen das Ministerium.

— 8. November. (Preuß. Z.) Gestern fand im Landsting eine geheime Sitzung statt, in welcher von dem Ministerium dieselben Mittheilungen über die politischen Angelegenheiten gemacht wurden, wie in den vorhergehenden Sitzungen des Volksthings.

Aus Stockholm geht dem „H. C.“ über Kopenhagen, 6. November, die Nachricht zu, daß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen am 31. October Abends glücklich von einer Prinzessin entbunden worden, die in der Taufe die Namen Louise Josephine Eugenie erhalten wird.

OC Zara, 4. November. In Albanien wüthet Erdbeben. Balkona ist fast ganz zerstört, das besetzte Schloß zusammengestürzt. Bei 2000 Menschen haben ihr Leben eingebüßt.

New-York, 26. October. Präsident Fillmore hat eine Proclamation gegen die Betheiligung von Amerikanern an der Revolution in Nordmexico erlassen. — Aus Toronto, vom 24. October, schreibt man, daß das neue Ministerium für Canada durch den Eintritt von den Herren Young und Lake endlich vollzählig geworden ist.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Leipzig, 10. November. Mit großer, fast allgemeiner Befriedigung hat man hier den von höchster Behörde gefassten Beschluß, das neue Justizgebäude nicht in der Petersvorstadt erbauen, sondern die dort künstlich erworbenen Localitäten zu einer Militärkaserne einrichten zu wollen, vernommen. Das Publicum scheint an der Sache großen Antheil zu nehmen; man ist von vielen Seiten bemüht, passende Baupläne in Vorschlag zu bringen. Man meint unter Anderem, daß durch einen Neubau des Rathhauses und durch Abschließung des Raschmarktes zu einem Gerichtschose allen Wünschen entsprochen werden könne. Da würde das Gebäude allerdings den passendsten Platz mitten in der Stadt erhalten, und in solchem Falle sich die Gemeinde gewiß nicht entbrechen, der an sich so wichtigen Sache ein Opfer durch Spende einer verhältnismäßig großen Geldsumme zu bringen. — Eine andere Tagesfrage scheint die Begründung einer gemeinnützigen Bauergesellschaft nach Art der Berliner, wo man bekanntlich seit drei Jahren derartige Genossenschaftshäuser erbaut hat, zu werden. Das hiesige „Tagesblatt“ hat sich mit der Sache beschäftigt, und wie wir hören, wollen mehrere Männer zu einem derartigen Bauverein zusammentreten, und als Zweck verfolgen: den sogenannten „kleinen Leuten“ gute und billige Wohnungen zu verschaffen und ihnen gleichzeitig und unbeschadet der Wohlfeilheit der Wohnung durch Gutschriften eines Theiles ihres Mietzinses nach und nach ein Kapital in Aussicht zu stellen, das entweder in Form einer gemeinsamen Hypothek auf dem betreffenden Genossenschaftshause, oder in einer seiner Zeit unter bestimmten Bedingungen zu leistenden baaren Rückzahlung ausgedrückt werden könne. Noch läßt sich nicht übersehen, was aus der Sache werden wird; zu wünschen ist jedenfalls, daß diese Angelegenheit vorsichtig in die Hand genommen wird, um damit, wie anderwärts wirklich geschehen sein soll, Nutzen zu stiften, d. h. orientlichen und rechtlichen Leuten zugleich durch Beförderung der Moralität aufzuhelfen, und das neue Institut nicht in dem Sinne des neuern Fortschritts zu anderen Zwecken auszubenten. — Ein die Leipziger sehr drückender Uebelstand ist durch die erst vor kurzem eingeführten großen niedrigen und fast zum größten Theile aus Eisen bestehenden Kellern entstanden, namentlich wegen des entsetzlichen Lärmes, welchen sie verursachen. Wir hören, daß man sich von vielen Seiten entschieden gegen diese Wagen ausspricht und Abhilfe beantragen will. Sonst ist ziemlich still bei uns. Theater, Concerte und Privatgesellschaften strecken die Einwohnerchaft. Die Frage wegen der Eisenbahn von Weissenfels hierher ist bis zur Entscheidung der betreffenden Regierungen für den Augenblick in den Hintergrund getreten.

Chemnitz, 8. November. Dem hiesigen Kaufmann Jacob Weiser ist vom königl. Ministerium des Innern ein Privilegium auf eine eigenthümliche Construction einer Zündnadelmaschine nebst Patrone für den Reich des Königreichs Sachsen auf fünf hintereinanderfolgende Jahre ertheilt worden.

n Baugen, 10. November. Ohne das Verdienst der Männer schmälern zu wollen, deren in Nr. 288 Ihres Journals da gedacht worden, wo der Thurm auf dem Czernedog erwähnt wurde, so ist doch hierbei vor allem dem Mannes zu gedenken, der die Idee zu jenem Bau gefaßt, angeregt und mit unermüdlichem Eifer ausgeführt hat. Es ist dies der auch in seinem Amte als achtungswerth anerkannte Oberförster der städtischen Wäldungen, Wald. Ihm schwebte schon seit Jahren die kommende Nothwendigkeit eines solchen Baues vor, wenn nicht durch das immer höher heranwachsende Holz zuletzt die ganze schöne Aussicht von diesem Berge verloren gehen sollte und so hat er denn durch Sammlungen in der ganzen Umgegend, durch erfolgreiche Verwendung beim Bauerner Stadtrathe und der Commun und da dies alles noch nicht ausreichte, die Kosten zu decken, durch eigene Opfer den Bau des Thurmes, den er als Bauherr leitete und beaufsichtigte, zur Freude aller Naturfreunde bewerkstelligt und die Commun hat darauf, das Gemeinnützige dieses Unternehmens

erkenntend, die Anlegung noch mehrere Bausteine beschloß, um den Punkt für eine größere Anzahl von Besuchern zugänglich zu machen.

Δ Von der erzgebirgischen Walde, 8. November. Sie wissen, mit welcher Euerdigkeit ich über Erfindungen berichte, die dafür Beweismittel ablegen, daß man mit Besonnenheit fortgeschritten und dem bürgerlichen Wohle die verdiente Aufmerksamkeit zuwenden wolle. Die große Commun, der Staat, kann nur gedeihen, wenn die einzelnen Gemeinden ihre Schuldigkeit thun, und diese vermögen sich nur geduldi zu entwickeln, wenn in ihrer Mitte entweder einzelne Körperschaften oder auch einzelne tüchtige Männer auftreten, die zu Neuem und Besserm den Impuls geben: sein Licht unter den Scheffel zu setzen ist in materiellen Dingen ebensowenig heilsam und der Entschuldigung würdig, als im geistigen Leben. In Chemnitz besteht ein Handwerkerverein, um auf den eigentlichen Beweggrund für meinen Bericht zu kommen, der schon manche gute Idee, manchen glücklichen Gedanken gehabt hat. Das letztere ist jenseit wieder der Fall gewesen: er hat die Patentgesetzte Deutschlands ins Auge gefaßt, die für eine industrielle Stadt wie Chemnitz nicht ohne Bedeutung sind. Mit Recht heißt es in der Eingabe, die jener Verein dem hohen Ministerium zu übergeben gedenkt — vielleicht ist es in diesen Tagen auch bereits geschehen — daß, ganz abgesehen von den Grundrissen, auf welchen die gegenwärtigen deutschen Patentgesetze beruhen, die deutsche Patentgesetzgebung in ihrer Allgemeinheit besonders insofern höchst mangelhaft erscheine, als jeder einzelne deutsche Staat sein eigenes Patentgesetz habe, und daß deshalb Jeder, der eine von ihm gemachte Erfindung oder Verbesserung in ganz Deutschland unter Schutz gestellt sehen wolle, genöthigt sei, in jedem deutschen Staate einzeln um ein Patent nachzusuchen: Langwierigkeit und Kostspieligkeit machen ein solches Verfahren höchst zweckwidrig. Die Vereinbarung der Zollvereinsstaaten vom 21. September 1842 hebt die Bedenklichkeiten und Nachtheile noch keineswegs auf. Denn es kann nach den dort getroffenen Bestimmungen der Fall vorkommen, daß eine Erfindung in Sachsen patentirt, derselben Erfindung aber in Bayern oder Preußen das Patent verweigert wird. Hierdurch hat natürlich auch das sächsische Patent den größten Theil seines Werthes verloren. Denn in denjenigen Staaten, welche das Patent verweigert haben, kann die Erfindung ohne Weiteres in Ausführung gebracht, und würden wohl gar von da aus die Gegenstände des Patents in das Land, welches das Patent ertheilt hat, eingeführt werden, ohne daß der Erfinder eine Entschädigung erhält. Um diesen Uebelständen zu begegnen, hat nun der Handwerkerverein in fünfzehn Paragraphen Vorschläge gethan, die unsere Bedenken die größte Beachtung verdienen, und zugleich mit den erforderlichen Motiven versehen. Die ökonomische Patentgesetzgebung ist zwar besser als die des Zollvereins, aber nicht ausreichend; vollkommen ist die der Engländer und Amerikaner, doch ebensowenig in allen Beziehungen nachahmungswürdig. Indes verdient das Caveat derselben eine besondere Beachtung. Wenn nämlich Jemand mit irgend einer Erfindung umgeht, so kann er durch Einlegung dieses Caveat sich auf ein Jahr das Recht verschaffen, daß ihm die Patentbehörde von allen Anträgen auf Patente, welche sich auf Gegenstände beziehen, die mit dem in Caveat benannten identisch sind, Nachsicht ertheilen muß, worauf der Inhaber des Caveat sich binnen acht Tagen zu erklären hat, ob er glaubt, daß der Gegenstand, für welchen ein Zweites um ein Patent eingekommen ist, mit seiner beabsichtigten oder bereits in der Ausführung begriffenen Erfindung concurrenzt. Findet dies statt, so ist zur Feststellung des Sachverhältnisses ein Termin anzuberaumen. Sind beide Erfindungen verschieden, so werden beide patentirt; sind sie sich aber gleich, so wird keine patentirt, außer wenn sich beide Erfinder über Entnahme eines gemeinschaftlichen Patents vereinigen. Dieses Caveat empfiehlt nun sich namentlich dadurch, daß den an Erfindungen Arbeitenden Sicherheit gewährt wird und bestehende Rechte in keiner Beziehung verletzt werden. Ihr Correspondent, der seine Mittheilung aus der ersten Quelle geschöpft hat, glaubte auf diese Sache umsomehr aufmerksam machen zu müssen, als sie gleichfalls dazu beitragen kann, die Einheit Deutschlands in der Gesetzgebung über materielle Verhältnisse immer mehr anzubahnen. Gewiß ist der Vorschlag des Chemnitzer Vereins verdient die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörde und des industriellen Publicums.

* Aus dem 11. bauerlichen Wahlbezirk, 9. Novbr. Mit dem Resultate der am 5. d. M. in unserm Bezirke erfolgten Landtagswahl (vgl. Nr. 292) haben wir alle Ursache zufrieden zu sein. Die beiden Gewählten (Lindner in Hohenhausen und Däwerrig in Brauns) sind achtbare, verständige Männer und ihre Wahl ist besonders in Hinblick auf die frühere Vertretung unsers Bezirks (Wolf zu Scherbitz und Cullig in Keelna) eine in jeder Beziehung glückliche zu nennen. Ueberhaupt hat sich in unserm Bezirke allseitig eine recht erfreuliche Theilnahme an der Wahlangelegenheit kundgegeben. Bei der Wahl selbst waren von den 60 Wahlmännern 54 anwesend, obwohl mehrere derselben einen Weg von 4—5 Stunden zu machen hatten. Noch wollen wir bemerken, daß der gewählte Abgeordnete Lindner gleich in der ersten Abstimmung die absolute Majorität erhielt.

Aus Koblenz wird berichtet, daß daselbst am 6. Nov. früh die 10jährige Tochter und die Ehefrau des Schlossermeisters Sorff durch eingedrungene Kohlenämpfe dem Leben beraubt worden sind, daß die Tochter sofort, die Frau aber nach 24 Stunden gestorben ist.

In Ober-Oberwisch bei Zittau hat am 4. November eine Feuerbrunst Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude des Feldbesizers Krause in Asche gelegt. Als Entzündungsursache des Feuers, welches Abends gegen 9 Uhr im Wohngebäude ausbrach, wird Verwahrlosung vermuthet.

Bermischte Nachrichten.

— Ein drittes Californien ist entdeckt und zwar, wie aus Bolivia berichtet wird, zu Curabana in einer Gegend der Anden, gegen 7 Tagereisen von der Stadt La Paz. Die

Ablagerungen sollen von demselben Charakter sein, wie in Californien, aber reiner. Die Silberminen von Potosi in demselben Staate haben in 258 Jahren 1600 Millionen Dollars geliefert. Dem Goldgewinn von Curabaya scheint eine noch größere Berühmtheit bevorzustehen. Ein achtbarer Mann, der in dem Lande anfassig ist, schreibt: Man entdeckt Tag für Tag neue und unermesslich reiche Goldadern, aus einer Mine allein, welche mehrere englische Meilen breit ist und woran ein entfernter Verwandter von mir Antheil hat, sind bereits 24,000 Quintals (Centner) Erz herausgebracht, was einen Ertrag von 200,000 bis 250,000 Dollars an Gold ergeben wird. Man wartet nur auf taugliche Malm-Maschinerie. — Curabaya ist in einer Beziehung verschieden von Tipuani, nämlich daß es dort Adern giebt, aber keine Wäschereien, obgleich diese ebenfalls sich finden, nur nicht im Brauch sind, da die Goldquellen, d. h. die Adern, an der Oberfläche liegen. Die Geschichten, die von den neuentdeckten Reichthümern erzählt werden (und sie gewinnen tagtäglich mehr Stärke), sind fast unglaublich, und ein Jeder hier ist bemüht, bei einer der Unternehmungen theilhaftig zu werden. Ich möchte, ich könnte Sie und Andere überzeugen von den unerhörten Reichthümern, monach die Spanier nie gesucht und geforscht, und welche erst jetzt ans Tageslicht kommen. (W. 3.)

— Seit 1793 ist die Bevölkerung Amerikas um mehr als 500 Procent, die Staatseinnahme um fast 700 Procent,

die Staatsausgabe um 400 Procent, die Aus- und Einfuhr um 500 Procent, die Schiffahrt um 600 Procent gestiegen. Der Volksunterricht hat sich, das Verhältnis durch Zahlen bezeichnet, um 720 Procent gehoben. Würde man alle Canäle Amerikas hintereinandersetzen, so würde eine Wasserstraße entstehen, welche der Länge von London nach Van-Diemenland gleichkäme. Die telegraphische Verbindung würde, als eine Linie gedacht, um 3000 (engl.) Meilen die Entfernung vom Nord bis zum Südpol überschreiten.

— Die Hamburger Taubenliebhaber haben sich kürzlich ein eigenthümliches Amusement bereitet, das übrigens eine ungeheure Menge von Zuschauern herbeigezogen hatte. Ueber 3000 Fuchtauben wurden nämlich von den Taubenfreunden aus der Hansestadt und deren Umgegend in mit Negen überspannten Wagen, Körben u. auf die Sternschanze zusammengebracht. Auf rein gegebenes Zeichen erhob sich der ganze Schwarm der Geflügelten, erst in langsam kreisförmig zusammenhaltendem Fluge, eine gefiederte lebendige Säule bildend, und dann nach allen Richtungen auseinanderfliehend.

Börsennachrichten.

Leipzig, 10. November. S. S. Staatspapiere à 5% 103 1/2 G.; do. 4 1/2 % 102 1/2 G.; do. 4% 100 1/2 G.; do. à 3% 88 G.; Rentenbriefe à 3 1/2 % 91 1/2 G.; Prior. Obl. d. chem. Chem.-Kief. G. S. à 4%

99 1/2 G.; do. à 5% 101 1/2 G.; Leipz. Stadt-Oblig. à 3% 96 G.; do. à 4% 100 1/2 G.; do. à 4 1/2 % —; Erbland. Pfandbriefe à 3 1/2 % 91 G.; do. à 4% 101 G.; do. laufiger à 3% —; do. à 3 1/2 % 94 1/2 G.; do. 4% 100 1/2 G. — R. Pruss. Steuer-Gr.-Cassenf. à 3% 86 1/2 G.; do. 3 1/2 % —; Leipziger Bankactien 173 G.; — Ausl. Pbr. 109 1/2 G. (= pr. St. à 3 Thlr. 14 Rgr. 1 Pf.); Westfälische Ducaten 6 1/2 (= pr. St. à 3 Thlr. 5 Rgr. 6 Pf.); Passivducaten 5 1/2. — Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 87 G.; Sächsisch-Schlesische 100 1/2 G.; Leipzig-Dresden. 145 1/2 G.; Böbau-Mitt. 24 Rgr.; Magdeb. Leipz. 240 Rgr.; Oesterr. Banknoten 79 1/2 G.

Berlin, 10. November. Frem. Ant. 102 1/2 G.; St.-Sch.-Sch. 88 G.; Bankact. 95 G.; Friedrichsdor. 113 1/2; Eder. 109 1/2. Paris, 8. November. Sproc. 55, 45. Sproc. 90, 50.

Table with 2 columns: 'An der Börse' and 'Auf dem Markte'. Rows include 'Koggen', 'Weizen', 'Gerste', 'Hafer', 'Wein', 'Roggen', 'Weizen', 'Gerste', 'Hafer', 'Butter'.

Ortskalender und Inserate.

FABRIK LE PERDRIEL.

Specialgeschäft in Artikeln zur Anwendung von

VESICATOREN UND CAUTEREN. PARIS, RUE DES MARTYRS, 28.

Die Genehmigung einer grossen Anzahl Aerzte, die gefällige Aufnahme des Publicums, sowie die Anzeichnungen, die dem Herrn LE PERDRIEL von Seiten der Geschwornen der letzten Nationalindustriestellung zu Theil wurden, haben für immer die Vortrefflichkeit seiner Vesicatores und Cauteren sanctionirt. Solche bestehen 1) aus einer vesicatorischen Lelawand, welche leicht angreifend und klebrig ist und eine schnelle, vollständige und höhere Wirkung, selbst ohne bedeutende Schmerzen hervorbringt; 2) aus einem blasenziehenden Pflaster (Taffetas élastique), welches drei verschiedene Nummern der verhältnissmässigen Activität darstellt und zur Erhaltung der Eiterung dient. Geschmeidig, frisch beim Antasten und wahrlichend, wird es nie ranzig und glitscht nicht über die Wunde wie das Papier; 3) aus Bandagen mit und ohne Platten (plaques) und andern elastischen Apparaten,

welche vortheilhaft die Leinwandbinden ersetzen; 4) aus Compressen von Papier, die geschmeidig, schwammig und ökonomischer als Leinwandcompressen sind; 5) aus elastischen Blasenrbsen, die bestimmt sind, die gewöhnlichen Leis-, Orangen-, Feld- und andern Erbsen, die minder gut sind, zu vertreten; der Kautschuk, der darin den Grundstoff ausmacht, giebt ihnen die nothwendige Elasticität, sich nach den Bewegungen der Muskeln und der Form der verschiedenen Partien zu schmiegen und verhindert so den Schmerz. Sie sind zweierlei, nämlich entweder erweichend durch den Eibisch, oder eriterend durch den Seidelbast, die deren Bestandtheile machen; 6) aus einem erfrischenden Pflaster (taffetas rafraichissant), das dem Kitzeln und Jucken der Wunde vorbeugt und auf die Krabe applizirt wird.

Für die En-gros-Geschäfte dieser Artikel wende man sich direct an Herrn LE PERDRIEL, Paris, rue des Martyrs, 28, oder auch an die Generalagenten Deutschlands: in Wien an Herrn Apotheker Metzinger, Rothenthurmstrasse; in Berlin an Herrn Rey, Charlottenstrasse; in Frankfurt a. M. an die Expedition der Ober-Postamt-Zeitung. — Russland, in St. Petersburg an Herrn Hardy, Drogist. Neben diesen Generalagenten findet man die Prologue LE PERDRIEL in Aachen bei den Apothekern Kistelsunder und Kuckelmannstrang, sowie die elastischen Strümpfe auch beim Bandagisten Bildheuser; in Crefeld bei Apotheker Rohr; in Düsseldorf bei Herrn Ham-Castangen; in Bonn bei Apotheker Franz Bädger; in Hannover bei Apotheker Schneider; in Worms bei Apotheker Munchin; in Luxemburg bei Apotheker Dargent.

Hôtel de Pologne à Dresde.

Donnerstag, den 13. November: Festes und letztes Großes Pastoral- und National-Concert gegeben von der Elite der 40 französischen Bergsänger, Zöglinge des Wohlbüthigkeitsinstituts des Conservatoriums für religiöse, nationale und classische Musik, aus der Stadt Bagnères de Bigorre, welche, von Jerusalem kommend, die Ehre gehabt haben, vor 58 Souveränen Europas, Afrika und Asiens sich hören zu lassen. Billets für den I. Platz zu 20 Rgr., für die Gallerie zu 10 Rgr. sind bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in der königl. Hofmusikalienhandlung von G. F. Meser zu erhalten. An der Casse ist der Preis 25 Rgr. und 15 Rgr. Caffeneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Jeu di, 13 Novembre, Premier et dernier grand Concert, Pastorale et national, donné par l'élite des 40 Chanteurs Montagnards français, élèves de l'établissement de bienfaisance du Conservatoire de musique religieuse, nationale et classique, de la ville de Bagnères de Bigorre, arrivant de Jérusalem, après avoir eu l'honneur d'être admis à se faire entendre à la cour de 58 Souverains de l'Europe, de l'Afrique et de l'Asie. Prix des Billets: Prix à l'avance premières 20 Ngr., galerie 10 Ngr.; au Bureau les premières couteront 25 Ngr., galerie 15 Ngr. On peut se procurer de Billets à l'avance jusqu'à jeudi à 4 heures après-midi chez Mr. Meser, marchand de musique. Le Bureau ouvrira à 6 heures, on commencera à 7 heures, fin à 9 heures.

Das Meublesmagazin Neustadt Hauptstraße Nr. 8 erste u. zweite Etage empfiehlt sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezire-Posiermeubles, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten Moritz Bernhardt, Tapezire.

Kirchennachrichten. Donnerstag, den 13. November. Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt (bei der Communion) Herr Diak. Steinert. Wasserstand der Elbe. Dienstag Mittag: 3' 6" über 0.

Theater. Mittwoch, den 12. November. Königl. Hoftheater. Norma. Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von G. Bellini. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Muctionen. Mittwoch den 12. November u. folg. Tage. Vorm. 10 Uhr, Dohn'sche Casse Nr. 8: Aneublement von Madagani nebst sonstigen Effecten.

Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten u. Königl. Bibliothek, im Japan-Palais, Vorm. von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher. Bibliothek und Vortrefflichkeit der ökonomischen Gesellschaft im Königl. Sachsen, Local: Waschenhausstraße u. Johannes-Allee Nr. 2, zweite Etage, Nachmittags von 2 bis 8 Uhr. Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6. Musikalien-Leih-Anstalt für Hiesige u. Auswärtige von Adolph Brauer, Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 31. Zeitung von Carl Höckner für wissenschaftl. u. belletr. Zeit-schriften. Anmeldung u. Prospekte bei Carl Höckner, Neustadt an der Weide Nr. 2. Ausstellung der neuesten Modelle aller Art landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in der Maschinenfabrik von Theophile Weisse, Friedrichstraße Nr. 26.

Reisegleichenheiten. Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 1/3 3 U. und um 6 U., Vorm. 10 U. (Wagzug), Mitt. 1/2 1 U., Ab. 6 U. und (Wagzug bis Wien) 1/2 7 U. (Preis: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr. 8 Rgr., III. 1 1/2 Thlr.) Nach Berlin über Riesa: Früh 1/3 3 U. combin. Post- und Personenzug, Nachm. 1/4 4 U. Personenzug. (I. 5 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.) Sächsisch-schlesische (und Böbau-Zittauer) Eisenbahn. Nach Görlitz: Früh 6 U., Vorm. 10 U. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 2 U. u. Abends 5 U. Nach Zittau: mit den Görlitzer Zügen früh 6 U., Vorm. 10 U. u. Abends 5 U. (Görlitz und Zittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr. 26 Rgr., III. 1 Thlr. 12 Rgr. Breslau: I. 7 Thlr. 12 1/2 Rgr., II. 5 Thlr. 4 Rgr., III. 3 Thlr. 28 Rgr.) Sächsisch-böhmische Eisenbahn. Nach Wien: Früh 1/2 7 U. und Abends 1/2 10 U. — Nach Prag: Früh 1/2 7 U., Mitt. 1/2 2 U. u. Abends 1/2 10 U. — Nach Bodenbach, Krippen, Königstein u. Pirna außer mit den vorstehenden Zügen Abends 1/2 6 U., und nach Pirna, Königstein u. Krippen Sonntags Extrazug Vorm. 11 U. (Preis: Nach Wien: I. 16 Thlr. 24 Rgr., II. 11 Thlr. 5 Rgr., III. 7 Thlr. 28 Rgr. Nach Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr. 9 Rgr., III. 2 Thlr. 13 Rgr. Nach Bodenbach: I. 1 Thlr. 12 Rgr., II. 1 Thlr. 3 Rgr., III. 2 Rgr.) Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt. Täglich früh 7 Uhr nach allen Stationen der sächsischen und böhmischen Schweiz, Tetschen, Bodenbach, Kusitz zum Anschluß an den Nachm. 5 U. abgehenden Bahnzug nach Prag (Leipzig), wobei die Zeitmerie. (Zeitmerie: I. 1 1/2 Thlr., II. 25 Rgr. — Pirnaitzzeitmerie: I. 25 Rgr., II. 18 Rgr. — Tetschen: I. 1 Thlr., II. 25 Rgr. — Schandau: I. 15 Rgr., II. 10 Rgr.) Doppelbillets für Hin- und Rückfahrt für alle Stationen zu ermäßigten Preisen.

Dresden, den 11. November. Angekommene Fremde. Hotel de Saxe: Kochhart, engl. Capitän aus Alexandrien. — Stadt Berlin: Graf v. Lumar, Agent bei u. Oberleutn. a. D. aus Lindeburg u. Winau, Kommerzienrath u. Oberförster aus Bismarcksdorf, Oberleutn. a. D. aus Göttingen. — Stadt Rom: Graf v. Kersperg, Kammerer aus Wien; Heister, Ranzath aus Wien. — Hamburger Haus: Döberein, Militärarzt aus Augsburg. — Hotel de France: v. S. Signac-Jénelon, franz. Gesandter aus Dresden. — Hotel de France: v. S. Signac-Jénelon, Gouvernementssecretär aus Petersburg. — Deutsches Haus: v. Wuffe, Leutnant aus Magdeburg. — Goldner Adler: Meuer, Ober-Dir. aus Koblitz; Preg, Rentamtmann aus Pegau. — Kronprinz: Freytag, Oberamtmann aus Borsdorf; Frey, v. Bergern, Rittermeister aus Wittenberg; v. Winkler, Premierleutn. aus Neudorf. — Goldner Hirsch: Höpfer, Pastor aus Gröbich.

Familien-Nachrichten. Geboren: Ein Sohn: Drn. Gustav Xipisch in Leipzig; Drn. Ado. Georg Wöring in Leipzig; Drn. Fritsleben in Janisbrog; — eine Tochter: Drn. Louis Klemm in Dresden; Drn. Ado. Rudolf Sothe in Leipzig; Drn. Ado. Eduard Haubold in Leipzig. Getraut: Dr. Friedrich Weger in Wittweida und Fräul. Emma Müller aus Dresden. — Dr. Gustav Krille und Fräul. Franziska Kunze in Dresden. — Dr. Rudolf Leuchner und Fräul. Rosalie Braupner in Gotha bei Leipzig. — Dr. Jul. Knöfel in Leipzig und Fräul. Ernestine Sauerlich aus Waagen. — Dr. Ernst Jost und Fräul. Julie Gaus in Weissenfels. — Dr. Dr. med. Konrad Wäntler und Fräul. Emilie Sanger in Sieringsswalde. — Dr. Lehrer Karl Baumgärtel und Fräul. Pauline Wöhlermann in Johndorf. — Dr. Actuar Robert Seyer und Fräul. Emilie Jenker in Weissenfels. — Dr. Adolf Steinhäuser und Fräul. Hulda Kappahn in Greiz. — Dr. Bernhardt Gottschald und Fräul. Bertha Gottschald in Magdeburg. Gestorben: Dr. Hausdof, Joh. Gottlob Piesch in Dresden. — Dr. Ernst Friedr. Ludewig, Hauptkammeramtsrath a. D. in Dresden. — Drn. Oberappellationsrath Schumann in Dresden ein Sohn, Schüler der technischen Bildungsanstalt in Dresden. — Drn. G. A. X. Mann in Dresden eine Tochter. — Drn. Fiedr. Aug. Pfütz in Leipzig ein Sohn. — Dr. Franz Eugen Kleinert, Complicist der Leipziger Bank. — Dr. Dr. Gerhard Theodor Leupold, emer. Sup. in Pegau.